

**Zeitschrift:** Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik  
**Band:** 5 (1858)  
**Artikel:** Sprachliche Erläuterungen  
**Autor:** Latendorf, Friedrich / Frommann, G. Karl  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-179689>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Als jugendlich frische Worte eines Mädchens an ihrem eigenen Hochzeitstage, die jetzt als würdige Matrone von Enkeln umspielt wird, wähle ich:

38.

De Låwer is von ·n Håkt, un nich von nà Knôpnådel.

De dit Jår frígt, môt åchter Jår dôpen låten.

## Sprachliche Erläuterungen

von F. Latendorf und dem Herausgeber.

1. *Bålåmning*, Kosename des Schafes, besonders in der Kindersprache, gebildet nach dem Geschrei dieses Thieres: *bå!* *bå!* *må!* etc. Z. III, 498. IV, 33. Grimm, Wb. I, 1055. Ebenso unten 2 ff.: *Båkôking*, *Hottapirding*, *Kôking*. Ueber die, schon der älteren, besonders nordischen Sprache, wie noch heute den niederdeutschen Mundarten (Meklenburg, Pommern u. a.), eigene Diminutivbildung auf *-ing*, die sich nicht nur an Eigennamen (unten 3: *Fiking*, Sophiechen, 5: *Miking*, Mariechen; ebenso: *Ruding*, Rudolf, *Miling*, Emilie, *Henning*, Heinrich, etc.) u. Adjective (s. unten 8: *sôting*, 22: *ditting*, *datting*), sondern „selbst an imperative und andere Redetheile anfügt,“ vergleiche man Grimm's Gr. III, 683. Höfer's Zeitschr. I, 319. Hoffmann's v. F. hannoversches Namenbüchl. S. XIII f. Müssäus, plattd. Sprachlehre, 20. — *lêp*, lief. — *stôt*, stiefs. — *dunn*, dann, da. — *dêr*, that, *sår*, sagte; Z. II, 419, 4. III, 261, 59.
2. *Båkôking*, Dimin. v. *Båkô*, Kosename der Kuh; Z. IV, 358, 6.
3. *wirst*, *wîr*, wärest, wäre. — *uns*, unser, wie oben, S. 279, 3 b: *us*. — *Fiking*, s. oben zu 1. — *gån*, (ge)gangen.
4. *hûrt* — *tô*, gehört zu (an). — *lütt*, klein; Z. IV, 126, 1.
5. *Hottapirding*, Kosename des Pferdes (*pird*), wie oberd. *Hottopferrlá*, vom Zuruf *hott!* Z. II, 520. — *fîr*, fahre; Gramm. zu Grübel, §. 29, a. — *ôk*, auch.
6. *wo*, wie; ebenso 8. Z. III, 279, 18. — *tummeln*, *tümmeln*, taumeln, sich drehen, tanzen; Brem. Wb. V, 128.
8. *backa*, backe; über dieses, namentlich den Imperativen angehängte, in unserer Mundart noch weiter greifende -â vgl. Kosegarten, Wb. 12; auch unten 24: *issa*. — *Kôking*, Diminut. v. *Kôken*, Kuchen; noch näher der Kindersprache ist die Form *Kôker Kôka*, — wie *Ôger* von *Ôg*, Auge, *Dümer* von *Dûm*, Daumen, *Bâschûpâkês* für *Schâpkês*, Schafkäse, u. die Namen *Mûter*, Helmuth, *Påuler*, Paul. — *binnen in*, innen drin, wie *bûten út*, außen drauß; Z. V, 53. — *schûv*, schiebe. — *Åben*, m., Ofen. — *Schûwer*, m., Backschaufel. — *schrîgt*, schreit; Z. III, 288, 15. Für die letzten beiden Verse hört man auch: *Mit den Schûwer up den Kop*, *Dat se sår: du Hundsfott!* sowie für das Ganze eine an das hochd. „Backe, backe, Kuchen“ (Simrock, a. a. O., 6) sich anschließende Form (Raabe, a. a. O., 170). Vgl. Mannhardt's Zeitschr. f. d. Myth. III, 237. — „*Slågen*: städtisches Plattdeutsch ist *schlågen*, wie *schwårt*, schwarz, und die verwandte Aussprache des *st* in *schtên* für *stên* etc. Unsere Landleute aber haben, was freilich das Vorurtheil des Städtlers in der Regel nicht weiß, oder doch nicht beachtet, der größern Mehrzahl nach die richtigere (nicht aspirierte) Aussprache des alten *sl*, *sw*, *st* beibehalten. Dies zugleich als Berichtigung der Angabe in Z. I, 270. Hinsichtlich der unrhythmischen Form der sechsten Zeile sei bemerkt, daß mich mein Gedächtniß schon vor Ein-

- sicht von Raabe's Volksbuch (a. a. O.) auf: *de Bäcker hāt sīn Frū jo schlägen* oder *geschlägen* zurückführte; ich habe aber meine Erinnerung nicht gegen die hier allein entscheidenden Stimmen geltend machen wollen. — Sonst findet sich die Beibehaltung des ge- regelmässig in adjectivischer Weise, als: *den ganzen ütgeslägenen Dag geist du ümher*, — *dick geseigtes* (gesäetes) *Körn* neben: *de Klock hāt ütslāgen*, — *du hāst dat Kōrn to dick seigt*; ebenso: *dat 's 'n gepackten Kirl*, ein starker, untersetzter Mann. Aber auch ausserdem heisst es: *ütgegān un mī nich māl den Mund to gūnnen*, *ōk nich 'n Starbenswūrt gesegt! wat sall ik nu woll mit di macken?* und in unveränderter Fassung immer: *ik bün jo up'n Lann tūgen un gebūrn*, — *de lütt Jung sūht ōk grūd üt as wie üt den Dēg gewöltert*, — *dat Klēd, de Fisch is sō un sō getacht* (beschaffen); letzteres nach Dähnert (S. 150; vgl. 481) freilich ein Adjectivum, jedenfalls eine Verbalbildung (s. Brem. Wb. V, 59: *tekenen*). Vgl. übrigens Z. II, 177.<sup>4</sup> Latendorf.
9. „*Peter Krūse* ist ein auch sonst sprichwörtlich gebrauchter Name; vgl. das auch in meiner Heimat bekannte Räthsel vom Maulwurf bei Simrock, Räthselbuch, Nr. 419. — Den Namen „*Petersilienstrasse*“ führt auch eine Nebengasse von Neu-Strelitz im Volksmunde.“ L.
  10. *ūtstūren*, aussteuern. — *Ossentung*, f., Ochsenzunge.
  12. *Gōs*, f., Gans, u. *Gant*, die männliche Gans, vgl. Z. II, 391, 8. III, 501. V, 61, 5. 145. — *Pip*, f., Pfeife; Z. IV, 144, 303.
  13. *deit he*, thut er, *geit he*, geht er, klingen fast wie *deita*, *geita*; s. Z. II, 177, 1.
  14. *Nāwer*, Nachbar. — *dān*, gethan. — *kātērn* steht hier für das Begatten (*ranzen*, Z. IV, 314) des Katers.
  16. „*Frūlow*, vielleicht mit Anklang an das meklenburgische Friedland (*Frūland*); dem entsprechend der Reim *būlō*.“ L.
  17. *beier*, wol mit Bezug auf *beiern*, jene eigene Art von Geläute durch bloßes Anschlagen mit dem Klöppel an die Glocke, während *bimbam* das eigentliche Läuten durch Schwingen der Glocke (Grimm, Wb. II, 30) bezeichnet. Vofs zu s. Idyllen, II, 22. Grimm, Wb. I, 1368. Dähnert, 31. Schütze, I, 87. Krüger, 49. Stürenb. 13. Hennig, 23. Bock, 4. Mllr.-Weitz, 12. — Zu diesem weitverbreiteten Spruche vgl. Mannhardt's Zeitschr. f. d. Myth. III, 177, auch Firmenich, I, 56.
  18. 19. „Beide Sprüche begegnen auch in der Weise, daß ersterer der Schlange, letzterer der Otter beigelegt wird, wie überhaupt beide Thiere in der Wirklichkeit oft verwechselt werden. Nach Kosegarten (niederd. Wb. 9<sup>b</sup>) ist *Adder* die kleine, giftige Kupferotter oder Kreuzotter, *coluber berus*. Gegenüber der von ihm aus Pommern mitgetheilten sprichwörtlichen Anwendung der Worte: *de adder steckt unnōd, doch wen se steckt, steckt se to dōd* auf Zornesausrüche gereizter Menschen, hat sich in unserem Spruche die ursprüngliche Fassung erhalten.“ L. — *Lerrer*, Leder, wie *werrer*, wieder. — *wa'd*, wird; vgl. 35: *wa'den*, werden, *wa'd*, wird. — *fūrts*, *fürt*, *fut*, fort; sofort, augenblicklich; Stürenb. 63. Krüger, 54.
  21. „*As ik hūren kunn*“ steht des rhythmischen Parallelismus halben anstatt des streng logischen: *as ik hūren kann*. Aber das euphonische Element der Sprache ist, wenn auch nicht unabhängig von dem logischen, doch daneben wegen seiner freieren Beweglichkeit einer selbständigen Beachtung in hohem Grade werth. Noch entscheidender zeigt sich das Uebergewicht des Rhythmus in dem holsteinischen Spruche: *Kunn ik hōren, kunn ik sēn, Biten wull ik dōr en Flintenstēn* (Müllenhoff, Sagen, 479), wo die ersten Worte gewiß nicht der Blindschleiche das Gehör absprechen sollen.“ L.
  21. „*Elitsch*, ein auch sonst sprichwörtlich gebrauchter Name, wie oben (9) *Pēter Krūse*.

- Für die Wechselbeziehung der Benennungen von Menschen, wie Thieren und Pflanzen, vgl. insbesondere auch Simrock's Räthselbuch.“ L.
22. Zu *ditting*, dies, und *datting*, das, jenes, vgl. oben zu 1.
23. *Gössel*, n., junge Gans ohne Federn; Z. V, 146.
24. *wêt* für *ik wêt*, ich weifs. — *wûr*, *wôr* und *wâr*, wo (mhd. *wâr*, *wâ*, wo; war, wohin; vgl. holl. *waar*, nhd. *warum*, *worin*), auch: vielleicht, etwa, wie mhd. *et-wâ*. Vgl. unten 28. — *achter*, hinter, nach; ebenso 28 u. 38: *ächter Jâr*, über's Jahr, nach einem Jahre. Z. IV, 144, 347. — *issa wat an*, ist etwas dran; über *issa* vgl. oben zu 8. — *Knâken bi*, Knochen dabei. — *afpûlen*, abkneipen, abzausen; v. *pûlen*, *pulen*, klauben, kneipen; zupfen, rupfen, zerren; stochern, graben; vgl. ags. *pulljan*, engl. *to pull*. Brem. Wb. III, 372. Dähnert, 363. Krüger, 64. Müllenhoff z. Q. Stürenb. 186. Schütze, 240. Richey, 194. Hennig, 197.
27. *nau*, genau, knapp, auf der Kante; Z. II, 552, 41.
28. *Miessen*, aus *Mies* verlängert, Rufname der Katze; Z. IV, 314. Dähnert, 506. — *Tis*, Abkürzung aus *Matthias*; Dähnert, 486. Ueber das *-en* vgl. Z. III, 47, 4. 273, 27. — Ueber die Inclination in *wasser*, war er, *satter*, safs er, vgl. Z. II, 177.
31. *kik*, guck', schau'; Z. V, 141, I, 29. — *wecker* (= *welker*), welcher, wer. — *Varrer*, Gevatter, aus *Vadder* (vgl. oben 18: *Lerrer*, *werrer* u. a. m.); Brem. Wb. I, 330. Stürenb. 307. Z. IV, 139, 8. 350.
32. „*verwähre* ist wol bloß euphonische Verlängerung von *verwähr* = fürwahr, welches mit unserem *ver-* oder *vôrweniger*, um so weniger, und den oberd. *verlieb*, *verbei* u. a. zu vergleichen ist.“ L. — Oder steht dieses *verwähre* im Sinne des hochd. verneinenden und abwehrenden „bewahre“ (elliptisch aus: Gott bewahre mich; vgl. behüte. Grimm, Wb. I, 1763)?
33. „*Slicker-dörch's-Rûr* soll, wie mir gedeutet wurde, den Hecht bezeichnen, wol nicht als Schleicher (*Slîker*), sondern als den durch's Rohr sich windenden, schlängellenden. Manche Fischarten sind freilich sonst, insbesondere der länglich schmale *Witing*, *Witk* (kleine Weißfisch, *cyprinus alburnus*, Nemnich) als *Slicker dörch de Rûs* verrufen. — Diese erstere Fassung habe ich aus dem Munde einer Greisin; die andere, die ich einer Frau mittleren Alters (aus Userin) verdanke, scheint, wenn sie auch rhythmisch nicht so abschließt, doch anderes Ursprüngliche gerettet zu haben.“ L. — *schüll*, schalt. — *fôr nâ*, für eine; ebenso bei 34 u. 38: *von nâ*, von einer. — *rôtôgte Hûr*, rothäugige Hure. Bemerkenswerth ist es, wenn es auch nicht so strenge hieher gehört, daß das Rothauge (*Rôdôg*, gekürzt *Roddo*, *cyprinus erythrophthalmus*) neben Barsch, Plötze etc. nicht für besonders schmackhaft gilt; daher das Sprichwort: *wenna süs nîks is, is Roddo ôk gôd Fisch*.
34. 5. *êr*, ihr; verstehe: der jungen Frau, an welche (beim Hochzeitschmause) der Leberreim gerichtet ist; daher auch wol mit directer Anrede derselben ein *di*, dir, stehen kann.
36. *frigen*, freien, heiraten; ebenso: 38; Z. IV, 24. II, 42. — *nîge*, neu; Z. IV, 138, 8. 268, 2. — *hollen*, halten; Z. III, 424, 9.
37. „Vielleicht eine unvollständige Ueberlieferung; wenigstens vermißt mein Ohr den rhythmischen Abschluß.“ L.
38. *Knôpnâdel*, f., Stecknadel; Brem. Wb. II, 829. Dähnert, 244. — *dôpen*, taufen; vgl. Z. II, 552, 61.